Kommunale Bürgerräte organisieren

Kurzfassung

Für Initiativen, Verwaltungen und Politik

MEHR DEMOKRATIE

1. Einführung und Hintergrund

1.1 Warum dieser Überblick?

Bürgerräte liegen im Trend und werden zunehmend auf allen politischen Ebenen genutzt. Das besondere Potenzial dieses Formats liegt darin, dass es einen optimalen Diskussionsraum für ganz normale Bürgerinnen und Bürger bietet, um tragfähige Lösungen für gemeinschaftliche Herausforderungen zu erarbeiten. Zudem werden Menschen an der politischen Diskussion beteiligt, die sonst eher nicht zu Wort kommen. Somit ermöglichen Bürgerräte eine Verbesserung der politischen Kultur und eine sinnvolle Ergänzung der repräsentativen und direkten Demokratie. Daher arbeitet Mehr Demokratie an der Konzeption, Durchführung und politischen Wegbereitung von Bürgerräten in Deutschland.

Das beste Argument für Bürgerräte sind gute Bürgerräte. Insbesondere auf kommunaler Ebene hat sich ein Labor für die vielseitige Erprobung losbasierter Beteiligung entwickelt. Daher hat Mehr Demokratie in Kooperation mit dem RIFS Potsdam und dem IDPF Wuppertal ein umfassendes Handbuch für kommunale Bürgerräte entwickelt. **Ziel dieser kurzen Handreichung ist es, einen Einstieg in das Thema zu bieten und insbesondere Antworten auf häufig auftauchende Fragen zu liefern** (ab S. 4). Damit richtet sich dieser Text an Akteure, die sich für die Nutzung von Bürgerräten interessieren, aber zunächst einen kurzen Überblick bekommen wollen, bevor sie sich mit mehr Zeit dem Handbuch und damit den Details des Formats zuwenden.

1.2 Was sind Bürgerräte?

Bürgerräte sind eine Form der Bürgerbeteiligung, die in der Wissenschaft unter dem Oberbegriff Mini-Publics eingeordnet wird und in ähnlicher Form bereits seit den 1970er Jahren unter dem Namen Planungszelle oder Citizens' Jury bekannt ist. Dabei soll durch das Losverfahren und bestimmte Auswahlkriterien eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern ausgewählt werden, welche so gut wie möglich die Gesellschaft im Kleinen abbildet. Durch Bereitstellung ausgewogener Informationen und eine professionelle Moderation wird eine hohe Diskussionsqualität („Deliberation") erreicht.

Wir verwenden den Begriff Bürgerrat als Oberbegriff für losbasierte und deliberative Verfahren, die zu einem politischen Thema eingesetzt werden. Das heißt, die Teilnehmenden werden ausgewählt, um eine politische Fragestellung zu beraten und wenden sich mit ihren Ergebnissen an einen politischen Adressaten wie etwa den Gemeinde- oder Stadtrat. Dieser kann auch Auftraggeber des Verfahrens sein. Alternativ müssen die zivilgesellschaftlichen Auftraggeber des Bürgerrats den politischen Adressaten in das Verfahren einbinden und für die Befassung mit den Empfehlungen gewinnen.

1.3 Vorüberlegungen: Wozu braucht es einen Bürgerrat?

Bürgerräte lassen sich unterschiedlich gestalten und einsetzen. Zunächst gilt es, grundlegende Fragen zu klären: Welches Problem soll mithilfe des Bürgerrats angegangen werden?, Was ist der Kontext? und Welche Ziele und Erwartungen haben die Initiatoren? Nur auf dieser Grundlage lässt sich sagen, ob ein Bürgerrat das Mittel der Wahl ist und wenn ja wie dieser gestaltet werden soll. Diese Überlegungen sind insbesondere wichtig, da der Fokus zunächst oft auf der Durchführung des Verfahrens liegt. Bezüglich einer guten Durchführung gibt es in Deutschland bereits viel Expertise. Gleichzeitig gehen die Ziele des Gesamtprozesses oft weit über das Format Bürgerrat selbst (Auswahl der Teilnehmenden, Deliberation, Formulierung des Bürgergutachtens) hinaus. Typischerweise sind die Ziele konkrete Maßnahmen, die in einen formalen politischen Beschluss münden und eine breite Öffentlichkeit erreichen sollen. Dabei können Bürgerräte bisher weder formale Beschlüsse fassen, noch erzeugt die Arbeit einer kleinen Gruppe ausgeloster Bürgerinnen und Bürger eine öffentliche Wirkung. **Daher sollte die Nutzung von Bürgerräten als ein Gesamtprozess bis hin zur Umsetzung der Ergebnisse gedacht, geplant und budgetiert werden.** Landen die Ergebnisse letztendlich nur in der Schublade, droht Enttäuschung und Vertrauensverlust. Die folgende Checkliste bietet eine Entscheidungshilfe.

Checkliste: Ist ein Bürgerrat das richtige Mittel?

1. Es braucht ein Gremium aus gelosten Bürgerinnen und Bürgern die sich Zeit nehmen, um etwas zu erarbeiten.	▪ Wenn es keinen realen politischen Spielraum beim Thema des Bürgerrats gibt, empfehlen sich Beteiligungsformen, die etwa auf Akzeptanz und Information abzielen. ▪ Wenn es den Initiierenden primär um den Beschluss einer bestimmten Maßnahme geht, empfiehlt sich ein direktdemokratisches Verfahren. ▪ Es sollte klar sein, was der jeweilige Mehrwert eines Bürgerrats gegenüber eines Expertengutachtens ist. ▪ Manchmal genügt es, die Zusammenarbeit vor Ort zu verbessern.
2. Mit dem Bürgerrat können die für die Umsetzung der Ergebnisse zuständigen Institutionen erreicht werden.	▪ Wer ist zuständig für die Umsetzung? Ein Bürgerrat ohne Anbindung an die zuständige Politik u. Fachverwaltung ist nur sinnvoll, wenn es eine andere, für die Teilnehmenden sinnvolle Nutzung der Ergebnisse gibt. ▪ Oft müssen entscheidende Akteure erst von Bürgerräten überzeugt werden. Dabei können Einwohneranträge oder Bürgerbegehren helfen.
3. Das primäre Ziel ist nicht, eine öffentliche Debatte anzustoßen, oder möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.	▪ Die breite Öffentlichkeit kann eher über anderen Formaten wie Kampagnen oder Bürgerentscheiden erreicht werden. ▪ Ein Bürgerrat-Prozess braucht gute Öffentlichkeitsarbeit oder muss ein bestehendes öffentliches Interesse nutzen, um überhaupt öffentlich wirksam zu werden.
4. Alle wichtigen Akteure werden mit dem Format Bürgerrat erreicht.	▪ Oft sind Interessengruppen wie Stadtwerke, große Dienstleister und lokale Verbände wichtig, um bestimmte Veränderungen zu erreichen. Oft ist es zielführend, diese Interessengruppen in den Prozess zu integrieren.
5. Im Optimalfall unterstützen alle Seiten eines Konfliktthemas den Bürgerrat.	▪ Demokratische Verfahren sollten von allen Seiten anerkannt werden. ▪ Zumindest sollten Offenheit und Neutralität hinsichtlich der Fragestellung und Durchführung gegeben sein. ▪ Wird der Bürgerrat von wichtigen Akteuren abgelehnt, braucht es vermutlich zunächst andere, moderierte Dialogformate.
6. Auftrag und Ressourcen passen zum Ziel des Bürgerrats.	▪ Das Thema sollte eine gewisse Komplexität haben, um den Einsatz eines Bürgerrats zu rechtfertigen. ▪ Für komplexe Themen brauchen Bürgerräte entsprechend viel Zeit und Ressourcen. Sonst droht die Einarbeitung und Diskussion der Teilnehmenden zu kurz zu kommen und es entstehen banale Ergebnisse. ▪ Bei komplexen Themen und knappen Ressourcen kann ein vorgeschaltetes Expertengutachten sinnvoll sein.

2. Der Prozess

Idee

Phase 1: Initiierung

Ziel- und Auftragsklärung
Umgang mit Ergebnissen klären
Themensetzung
Unterstützung organisieren
Finanzierung sicherstellen
Formaler Beschluss
Prozessgestalter finden

Phase 2: Vorbereitung

Rollenklärung & Aufgabenverteilung
Teilnehmer auslosen und „abholen"
Ausarbeiten des Detailkonzepts
Politik und Verwaltung einbinden
Interessengruppen einbinden
Experten/Expertinnen einbinden
Planung und Organisation der Sitzungen
Teilnehmende vorbereiten

Phase 3: Durchführung

Ankommen und Beziehungsaufbau
Wissensaufbau
Zielfindung und Wertearbeit
Diskussion & Erarbeitung von Vorschlägen
Abstimmung der Empfehlungen
Abschluss des Bürgerrats

Phase 4: Transfer

Erstellung des Gutachtens
Übergabe des Gutachtens
Transfer in die Praxis unterstützen
Umgang mit Ergebnissen rückmelden
Monitoring & Follow-Up

Verwendung der Empfehlungen

Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation

3. Häufige Fragen

Was sind Argumente für Bürgerräte?

Für die Politik:

- Durch die Teilnahme an Bürgerräten können Bürgerinnen und Bürger Verständnis für komplexe politische Prozesse und die Arbeit von Politikerinnen und Politikern entwickeln.
- Durch Bürgerräte erhält die Politik ein Bild davon, welche Maßnahmen eine gut informierte Bürgerschaft befürwortet und mittragen würde und was geeignete Kompromisslösungen im Umgang mit Zielkonflikten sind.
- Bürgerräte können diverse Perspektiven beleuchten und ein Korrektiv für lautstarke Initiativen und Verbände sein, welche vorgeben, stellvertretend für die Gesamtbevölkerung zu sprechen.
- Ein Bürgerrat kann eine Chance für Politikerinnen und Politiker sein, um bei (festgefahrenen) Themen , die ihnen wichtig sind, weiterzukommen.

Für die Fachverwaltung:

- Fachverwaltung, Bürgerinnen und Bürger begegnen sich im Bürgerrat auf einer konstruktiven Sachebene.
- Die Wünsche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger können frühzeitig in Planungen einfließen, statt später als Beschwerde erhoben zu werden.
- Durch die Lernphase und die eingehende Auseinandersetzung mit der Materie entwickeln die Bürgerinnen und Bürger Verständnis für die Arbeit der Fachverwaltung.

Für die Zivilgesellschaft:

- In Bürgerräten zählen gute Argumente und gemeinwohlorientierte Positionen mehr als die Höhe des Lobbyetats.
- Bürgerräte sind offen für gute Ideen ganz unabhängig von Umfragen, Parteipositionen oder den nächsten Wahlen.
- In Bürgerräten wird deutlich, welche der eigenen Forderungen, die von Politik oder Medien als „radikal" oder „nicht mehrheitsfähig" abgetan werden, gut informierte Bürgerinnen und Bürgern tatsächlich befürworten.

Für Bürgerinnen und Bürger:

- In Bürgerräten beraten Menschen „wie du und ich" ungestört von Lobbyisten, Parteiinteressen und reißerischer Berichterstattung politische Themen. Zusammengefasst im Gutachten erhält so auch die oft schweigende Mehrheit eine laute Stimme.
- Anders als bei vielen Formaten formaler Bürgerbeteiligung bedeutet Beteiligung im Bürgerrat eine echte Mitarbeit an Inhalten und einen Dialog auf Augenhöhe untereinander und mit Politik und Fachverwaltung.
- Diese Erfahrung wirkt wie eine aktivierende politische Weiterbildung und gibt Menschen das Gefühl, aktiver Teil des politischen Gemeinwesens zu sein.

Wie initiiert man einen Bürgerrat?

In aller Regel werden Bürgerräte von der Politik beauftragt. Um auf einen entsprechenden Beschluss hinzuwirken, können Bürgerinnen und Bürger oder Initiativen den Kontakt zu den zuständigen Politikerinnen und Politikern suchen. Einige Bürgerräte wurden auch durch Einwohneranträge oder Bürgerbegehren initiiert. Da Bürgerräte eine informelle Art der Bürgerbeteiligung sind, können sie im Prinzip von jeder Person genutzt werden, die über die nötigen Ressourcen verfügt und in der Lage ist, ein Losverfahren auf Grundlage von Melderegisterdaten durchzuführen. Ist Letzteres nicht möglich, kann es auch genügen, die Zufallsauswahl durch ein Ansprache von Menschen im öffentlichen Raum (auf der Straße, an der Haustür über soziale Netzwerke) durchzuführen. Dabei muss aber ein transparente Auswahl ohne großen Verzerrungen (nur Menschen aus Stadtteil / Netzwerk X werden angesprochen) gewährleistet sein.

Außerdem ist es wichtig, zunächst die Ziele des Bürgerrats zu klären (s. S.2) und alle für den Gesamtprozess wichtigen Akteure im Laufe der Initiierung einzubinden.

Wie funktioniert das Losverfahren?

Einstufiges Losverfahren: Für einen Bürgerrat wird aus den Einwohnermelderegistern zufällig eine vorgegebene Anzahl von Personen gezogen. Diese werden von den Initiatoren oder durchführenden Instituten mit einer Einladung zum Bürgerrat angeschrieben. Es sollte damit gerechnet werden, dass lediglich ein geringer Prozentsatz der Angeschriebenen sich zur Teilnahme bereiterklären.

Zweistufiges Losverfahren: Da Bürgerräte zu klein für ein statistisch repräsentatives Abbild der Gesamtgesellschaft sind, werden meistens zusätzliche Kriterien an die Auswahl angelegt, um Diversität und Ausgewogenheit sicherzustellen. Solche Kriterien sind z. B.: Wohnort, Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Migrationshintergrund, politische Einstellung zum Thema usw. Aufgrund dieser Kriterien findet eine zweite Auswahl aus dem Topf derjenigen statt, die nach der ersten Auslosung Interesse bekundet haben. Dabei gilt: Je mehr Kriterien berücksichtigt werden und je genauer deren Verteilung in der Gesamtgesellschaft abgebildet werden soll, desto aufwändiger wird das Losverfahren.

Mit einem aufsuchenden Losverfahren, unterstützenden Angeboten (Kinderbetreuung, Dolmetscher) sowie der Nutzung von Bildungsurlaub lassen sich Rücklaufquoten und Diversität erhöhen.

Auf der Seite Panelot.org lässt sich Schritt für Schritt ein gelostes Gremium zusammenzustellen. Auch die newDemocracy Foundation bietet eine solche Hilfestellung an.

Was kostet ein Bürgerrat?

Die Kosten eines Bürgerrats variieren stark in Abhängigkeit von ihrer Ausgestaltung. Entscheidende Faktoren sind dabei insbesondere:

- Umfang: Wie lange dauert das Verfahren? Wie viele Teilnehmer gibt es?
- Eigenanteil: Wie viel Arbeit wird durch die Kommune / Initiative, wie viel durch externe Dienstleister (Durchführungsinstitute, Agenturen) geleistet?
- Gesamtprozess: Welche zusätzlichen Maßnahmen (Info-Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Onlineplattform usw.) sind geplant?
- Welche Aufwandsentschädigung und sonstige Unterstützung erhalten die Teilnehmenden?

Insofern die wichtigsten Rahmendaten geklärt sind, können wir im Rahmen unseres Beratungsangebot mithilfe unserer Kostentabelle eine genauere Schätzung vornehmen.

Wie lange dauert ein Bürgerrat?

Die Dauer von Bürgerräten variiert stark mit Art und Umfang des behandelten Themas sowie der gewünschten Ergebnistypen. Empfehlungen zu komplexen, alltagsfernen Themen brauchen viel Einarbeitungszeit, während eine reflektierte Positionierung basierend auf den gegebenen Perspektiven und Wissen von Bürgerinnen und Bürgern auch in ein paar Stunden eingeholt werden kann.

Die Erfahrung mit bisherigen Verfahren zeigt, dass die Zeit oft zu knapp bemessen wird. Geloste Teilnehmende brauchen in der Regel einige Stunden oder Tage um im Bürgerrat anzukommen, sich inhaltliche einzuarbeiten und ihre Rolle einzunehmen. Fehlt es an Zeit, wird die Moderation gezwungen, Techniken einzusetzen, welche schnell vorzeigbare Ergebnisse produzieren, aber wenig Lernen und Diskussion zulassen.

Wenn die ausgelosten Bürgerinnen und Bürger mit einem komplexen Thema konfrontiert sind, mit dem sie aus ihrem Alltag nicht vertraut sind, sollte für Lernphase, Diskussion und Ausarbeitung der Empfehlungen mindestens drei Tage Zeit sein. Wenn das Verfahren mehrere Unterthemen beinhaltet und Rückkopplungsschleifen mit Interessensgruppen oder der Fachverwaltung benötigt, braucht es länger.

Was ist ein geeignetes Thema / eine geeignete Fragestellung?

Ein für einen Bürgerrat geeignetes Thema sollte zunächst in die Entscheidungskompetenz des adressierten Entscheidungsgremiums fallen. Außerdem sollte das Thema einen vielschichtiges Arbeitsprogramm (Fragestellung/en und

Unterthemen) für die ausgelosten Bürger:innen und Bürger ergeben. Einer klaren Ja/Nein Fragestellung etwa braucht keinen Bürgerrat.

Zudem sollte das Arbeitsprogramm in der gegebenen Zeit und in Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Mittel durch die Teilnehmenden beantwortbar sein. Stehen wenig Zeit und Geld für einen Bürgerrat zur Verfügung, ist im Umkehrschluss eine sehr konkrete Fragestellung nötig. Besonders wichtig bei der Fragestellung ist: Je konkreter die Fragestellung, desto klarer die Empfehlungen. Abstrakte und sehr offene Fragen ("Wie stellen wir uns die Zukunft in unserem Quartier vor?") werden sehr breite Antworten erhalten, die sich weniger direkt in die alltägliche Arbeit von Politik und Fachverwaltung einflechten lassen.

Insbesonders bietet es sich an, Bürgerräte für Konfliktthemen, Zukunftsthemen, ethische Grundsatzfragen und Themen bei denen die Politik nicht weiterkommt, bzw. in Interessenkonflikte gerät, zu nutzen.

Wie ein geeignetes Thema / eine geeignete Fragestellung finden?

Steht ein geeignetes Thema nicht am Anfang der Überlegungen dazu, einen Bürgerrat einzurichten, empfiehlt sich zunächst ein offener Aufruf dazu, Themenvorschläge einzureichen. In einem zweiten Schritt kann dann ein Gremium aus (geloster) Einwohnerschaft, Politik und Fachverwaltung ein Thema auswählen. Wichtig ist, dass die gesamte Themensetzung transparent abläuft.

Die Themenfindung kann auch dem Bürgerrat selbst überlassen werden. Dazu ist es notwendig, nach der Themensetzungsphase etwa 3 Monate Zeit zur Vorbereitung der Themenbearbeitungsphase einzuplanen.

Zur Ausarbeitung des Arbeitsprogramms für den Bürgerrat ist es notwendig, einerseits eine Überblick über die relevanten Teilaspekte des Themas zu erhalten und andererseits von der Perspektive einer guten Prozessgestaltung her zu denken. Daher ist es naheliegend, dass die Prozessgestaltenden das Arbeitsprogramm gemeinsam mit den relevanten Expertinnen und Expertinnen sowie Betroffenen und Interessensgruppen erarbeiten.

Welche verschiedenen Varianten gibt es?

Losbasierte Bürgerbeteiligung gibt es in verschieden Formen, welche jeweils für verschiedene Zwecke optimiert sind. In der Praxis sind die Verfahren so vielfältig wie ihre Kontexte. Eine Übersicht findet sich auf www.buergerrat.de. Grundsätzlich ist es immer sinnvoll die Verfahren gemäß der jeweiligen Ziele und Gegebenheiten anzupassen. Einige typische Formate auf der kommunalen Ebene sind:

Planungszelle: Ein kompaktes Format mit 25 Teilnehmenden, welches typischerweise genutzt wird, um innerhalb einer Arbeitswoche ein Bürgergutachten zu einem konkreten, lokalen Planungsvorhaben zu erstellen. Planungszellen lassen sich auch durch Kombination paralleler Verfahren an verschiedenen Orten kommunal, regional und national einsetzen.

Klassischer Bürgerrat: Entsprechend der Größe der Kommune und des gewünschten Arbeitsmodus arbeiten 20 - 100 Teilnehmende Vorschläge und Lösungen für eine Fragestellung aus. Der Bürgerrat bietet hier einen Raum für Dialog und langfristiges Denken unter Berücksichtigung der diverser Interessen und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger.

Ständiger Bürgerrat: Es gibt Bürgerräte, die dauerhaft das politische System ergänzen. Die Teilnehmenden werden dabei in festgelegten Zeitintervallen neu ausgelost. Ständige Bürgerräte verfügen entweder über einen eigenen Mechanismus um immer neue Themen auszuwählen (wie etwa in Ostbelgien und Aachen), oder arbeiten an einem Dauerthema wie der Klimapolitik (wie etwa in Brüssel).

Welche Kombinationen mit anderen Formaten gibt es?

Es gibt eine Vielzahl an Kombinationsmöglichkeiten von Bürgerräten mit anderen Formaten. Konkret sind hier insbesondere hybride Formate und die Kombination mit direkter Demokratie zu nennen.

Hybride: Nicht alle Teilnehmenden von Bürgerräten müssen ausgelost sein. Es ist auch möglich, wie etwa bei den „Deliberativen Ausschüssen" in Brüssel, Fachpolitikerinnen und -politiker teilnehmen zu lassen. Wichtig ist dabei, diese auf

die politische Kultur des Bürgerrats vorzubereiten. Es können auch Stakeholder (Verbände, NGOs...) gemeinsam mit den gelosten Bürgerinnen und Bürgern (Bonn4Future) oder in einem separaten Gremium (Klima-Aufbruch Erlangen) beteiligt werden. In jedem Fall muss hier beachtet werden, dass die gelosten Bürgerinnen und Bürger mehr Vorbereitung brauchen und entweder in der deutlichen Mehrzahl sind oder (auch) in separaten Sitzungen beraten können.

Direkte Demokratie: Durch die Verknüpfung von geloster Bürgerbeteiligung und direkter Demokratie können deren jeweilige Stärken kombiniert werden. Mindestens folgende Varianten sind denkbar:

1. Bürgerentscheid über Bürgerrat-Empfehlungen wird vom Gemeinde-/Stadtrat angesetzt

2. Bürgerentscheid über Bürgerrat-Empfehlungen wird initiiert durch ein Bürgerbegehren

3. Der Bürgerrat erarbeitet eine Alternativvorlage zu einem Bürgerbegehren im Rahmen eines bevorstehenden Bürgerentscheids

4. Bürgerinnen und Bürger initiieren einen Bürgerrat mithilfe eines Bürgerbegehrens

5. Ein Bürgerrat erarbeitet vor Bürgerentscheiden eine Handreichung für die Bürgerinnen und Bürger, die diesen eine informierte Abstimmung ermöglichen soll

6. (Gescheiterte) Bürgerbegehren oder -entscheide werden durch einen Bürgerrat aufgearbeitet

Wer führt Bürgerräte durch?

Zur Durchführung von Bürgerräten braucht es erfahrene Prozessgestaltende, welche alle Aspekte des Verfahrens im Detail planen sowie ein Moderationsteam. Eine gute Moderation ist das Herz eines jeden Bürgerrats. Sie achtet u. a. darauf, dass alle Bürgerrat-Teilnehmenden in Diskussionen gleichermaßen zu Wort komme und Expertinnen und Experten ihr Wissen sachlich und verständlich vermitteln. Diese Expertise müssen die Initiatoren nicht selber mitbringen. Es gibt Institute und Unternehmen, die sich auf die Durchführung von Beteiligungsprozessen spezialisiert haben. Diese Dienstleister können die Detailfragen des Prozessdesigns, das Losverfahren, Öffentlichkeitsarbeit und Moderation übernehmen. Gleichzeit ist es ohne eigene Expertise nicht immer leicht, die Umsetzung gemäß den eigenen Zielen und Vorstellungen zu steuern. Daher ist eine gute Ausschreibung und Auftragsklärung wichtig, zu der wir gerne beraten.

Bei überschaubaren Verfahren können auch einzelne, erfahrene Prozessgestaltende, Moderatorinnen und Moderatoren beauftragt werden. So behalten die Initiierenden mehr Kontrolle über das Verfahren und die Kosten.

Das Netzwerk Bürgerbeteiligung bietet auf seiner Internetseite eine Übersicht von professionellen Anbietern der Bürgerbeteiligung.

Wie werden Expertinnen und Experten ausgewählt?

Informationsphasen mit externer Expertise sind ein essentieller Bestandteil der meisten Bürgerräte. Nur so können komplexe oder technische Themen sinnvoll behandelt werden. Lediglich in Einzelfällen in denen das Thema leicht überschaubar ist und es primär darum geht, die Sichtweise oder Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten, können eine gute Moderation und Prozessbegleitung ausreichen.

Die Auswahl der in einem Bürgerrat vortragenden Expertinnen und Experten sollte transparent und gemäß folgender Kriterien erfolgen:

1. Themenkompetenz und Fachwissen

2. Ausgewogenheit der Experten-Stimmen zu einem Thema. Es sollten möglichst alle Standpunkte und Perspektiven vertreten sein

3. Gute Fähigkeit, anschaulich und verständlich zu erklären

4. Diversität (verschiedenen Geschlechter, Altersgruppen, Institutionen, Inland/Ausland, People of Colour berücksichtigt).

Erfolgen kann die Auswahl etwa durch die durchführende Organisation oder eine Begleitgremium etwa aus Vertreterinnen und Vertretern des Stadtrats, der Fachverwaltung, der Zivilgesellschaft, Wissenschaft und von Interessengruppen. Des Weiteren empfiehlt es sich, einen wissenschaftlichen Beirat einzusetzen, wenn der Bürgerrat komplexe Themen wie Klimawandel oder Stadtplanung behandelt. Grundsätzlich ist es sinnvoll, in Vorgesprächen mit Betroffenen oder Interessengruppen zu klären, welche Fachleute geeignet wären. Zusätzlich kann eine frei zugängliche Anmeldung als Expertin oder Experte zum Bürgerrat eingerichtet werden.

Wie stelle ich sicher, dass die Ergebnisse gehört werden?

Bürgerräte haben bisher keine formalen Kompetenzen und sind in der Regel zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen. Daher ist es entscheidend, vor dem Bürgerrat gemeinsam mit den Adressatinnen und Adressaten in Politik und Fachverwaltung den Umgang mit den Ergebnissen zu klären. Dazu hat sich Folgendes bewährt:

- Es sollte eine öffentliche Übergabe der Empfehlungen mit den Teilnehmenden und Adressaten geben.
- Die Empfehlungen des Bürgerrats sollten durch einen klaren internen Entscheidungsmechanismus bestimmt werden.
- Politik und Fachverwaltung sollten sich verpflichten, innerhalb eines festgelegten Zeitraums auf die so beschlossenen Empfehlungen zu reagieren. Konkret sollten die Empfehlungen sowohl in einer gemeinsamen Veranstaltung als auch in einem schriftlichen Bericht begründet angenommen, spezifiziert oder abgelehnt werden.
- Es sollte weitere Treffen und Berichte in den folgenden Monaten und Jahren vereinbart werden, in denen über den Stand der Umsetzung berichtet wird.
- Es sollte geklärt sein, wie die Gruppe der Bürgerrat-Teilnehmenden auch nach dem Bürgerrat in Kontakt und politisch aktiv bleiben kann.
- Die Wahrscheinlichkeit dass die Empfehlungen umgesetzt werden erhöht sich, wenn wenige, konkrete Empfehlungen ausgesprochen und im Optimalfall durch den Bürgerrat priorisiert werden.

Sind Bürgerräte demokratisch legitim?

Der Vorschlag, einen Bürgerrat zu nutzen, provoziert oft sehr grundsätzliche Fragen: Ist das demokratisch? Ist das legitim? Sollten wir nicht bei unseren bewährten Institutionen bleiben? Diese Fragen zu beantworten ist schon insofern schwierig, als Begriffe wie „Demokratie" und „Legitimation" selbst in der Fachliteratur unklar und umkämpft sind. Außerdem sind Diskussionen über losbasierte Beteiligung oft auch Diskussion darüber, was „Demokratie" und „Legitimation" in der Praxis eigentlich heißen sollte.

Dennoch gilt es zwei Dinge festzuhalten. Erstens, haben Bürgerräte im Rahmen der geltenden Verfassungen und Gesetze keine formalen Beschlusskompetenzen. Damit sind sie ergänzende Gremien genau wie andere beratende Gremien, Einzelpersonen und Organisationen, welche oft durch gar keinen besonderen Prozess ausgewählt und qualifiziert werden. Zweitens gilt, dass auch wenn uns das Losverfahren nicht so vertraut ist wie etwa Wahlen, beide das demokratische Grundprinzip erfüllen: Vor beiden Vorgehensweisen sind in der Theorie alle Bürgerinnen und Bürger politisch gleich. In der Praxis gibt es beim Losverfahren, wie bei allen Verfahren und insbesondere Wahlen, Probleme. So kann auch das Losverfahren nicht verhindern, dass bei einer freiwilligen Teilnahme Effekte der Selbstselektion auftreten: Menschen mit höherem Bildungsniveau melden sicher eher zurück und auch die Themenauswahl beeinflusst, wer sich zurückmeldet. Solche Problem gilt es bei allen Verfahren im Blick zu haben, Lösungen (wie ein aufsuchendes Verfahren, Unterstützungsangebote, Mehrsprachigkeit) auszuprobieren und unterschiedliche Verfahren geschickt zu kombinieren.

4. Mehr Informationen und Beratung

Die Informationen in dieser Handreichung stellen nur einen ersten, praktischen Einstieg in das Thema Bürgerräte dar. Mehr Informationen zu den angesprochenen Themen finden Sie in unserem Handbuch Kommunale Bürgerräte organisieren und auf www.buergerrat.de.

Informationen zu unserem Beratungsangebot finden Sie auf der Internetseite von Mehr Demokratie im Bereich Beratung (mehr-demokratie.de/beratung). Für eine individuelle Beratung können Sie uns unter der Nummer **030 - 420 823 66** sowie der Mailadresse **beratung@mehr-demokratie.de** kontaktieren.

Weitere Hintergrundmaterialien für kommunale Bürgerräte:

- LOSLAND Publikation
- Literatursammlung zu Bürgerräten
- Datenbank Bürgerräte

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu dieser Handreichung? Hat Ihnen etwas gefehlt oder fanden Sie etwas überflüssig? Schreiben Sie uns auch dazu gerne an **beratung@mehr-demokratie.de.**

Impressum

Mehr Demokratie e.V.
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Telefon: 030 – 420 823 70
info@mehr-demokratie.de
www.mehr-demokratie.de

Titelfoto: © Robert Boden / Mehr Demokratie
Autor: Florian Wieczorek

Ausgabe vom 05.06.2025